

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 94 (1966)

Vereinsnachrichten: Berichte über Institutionen, die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C. Berichte über Institutionen,

die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

1. Appenzell A. Rh. Verein für Gebrechlichenhilfe

Verehrte Freunde und Gönner!

Es ist seit Bestehen unseres Vereins wohl kaum vorgekommen, daß im Verlauf eines Jahres nur 2 Neuanmeldungen zu verzeichnen sind. Es handelt sich um 2 geistesschwache Kinder. Das will nun aber nicht sagen, daß die Existenzberechtigung unseres Vereins in Frage gestellt sei. Aus dem Kassabericht ist zu entnehmen, daß insgesamt 74 Personen unterstützt wurden. In dieser Zahl liegt viel hingebende Kleinarbeit, in die sich die Kommissionsmitglieder und vor allem die Fürsorgerinnen teilen. Es ist auch heute, in der Zeit der Hochkonjunktur, gar nicht selbstverständlich und leicht, für jeden Schützling eine Kostenverteilung aufzustellen, die allen Gegebenheiten gerecht wird. Eins ist klar: Trotz Invalidenversicherung und anderen Hilfswerken gibt es immer noch Fälle genug, wo Notlagen zu lindern und Bedürfnisse zu stillen sind. Und gerade in diesen Belangen zeigt sich die segensreiche Tätigkeit der Gebrechlichenhilfe, trägt sie doch sozusagen «privaten Charakter», was auf manchen Empfänger von Unterstützungen wohltuend wirkt.

An Aufwendungen zu Lasten des Vereins sind für das Jahr 1966 Franken 11 305.— zu verzeichnen. Diese verteilen sich wie folgt:

Für Taubstumme	Fr. 2 550.—
Für Schwachbegabte	Fr. 6 691.—
Für körperlich Gebrechliche . . .	Fr. 2 064.—

Es ist aufschlußreich, das Verhältnis dieser Zahlen zu überdenken. — Daß die Kassarechnung erfreulich abgeschlossen hat, stimmt dankbar. Die Mitgliederbeiträge erfuhren eine kleine Erhöhung. Wir benützen gerne die Gelegenheit, um den Sammelleitern in den verschiedenen Gemeinden und ihren Hilfskräften für ihre gewiß mühevolle Arbeit ganz besonders zu danken. Wir erleben immer wieder die Freude, daß dort, wo jemand sich liebevoll einsetzt, auch überraschende Erfolge zu Tage treten. Dabei übersehen wir aber auch jene Arbeit nicht, die auf etwas «härterem Boden» getan wird.

Vermächtnisse gingen im Jahre 1966 nicht ein. Vielleicht darf hier leise der Wunsch ausgesprochen werden, daß bei Verteilungen an den Verein für Gebrechlichenhilfe erinnert wird mit dem Hinweis, daß auch hier das Geld sinnvoll und segensreich verwendet wird.

Leider ist im verflossenen Vereinsjahr eine unserer Mitarbeiterinnen, Frl. Iseli, Leiterin der Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige, verschieden. Wir gedenken ihrer ehrend und sehen mit Dank auf ihre geleistete Fürsorgearbeit zurück. An ihre Stelle ist Frl. Ruth Kasper getreten.

Herr O. Schläpfer-Soland hat von 1931—1965, also 35 Jahre lang für die Gebrechlichenhilfe die Organisation der Sammlung in der Gemeinde Herisau anhand genommen. Solche Treue ist im heutigen, schnellebigen Zeitalter eine Seltenheit und verdient unsere Anerkennung und den wärmsten Dank.

Es bleibt noch zu sagen, daß Kommission und Fürsorgerinnen ein Arbeitsteam bilden, das in schönster Einheit und Zielstrebigkeit sich ihrer Aufgabe widmet.

Der Berichterstatter: J. Rietmann

2. App. A. Rh. Hilfsverein für Gemütskranke und Alkoholgefährdete

Im Berichtsjahre wurden rund Fr. 2 000.— weniger an unsere Schützlinge ausgerichtet als im Vorjahr, nämlich Fr. 11 518.55 (wovon Fr. 470.— der Jahresrechnung der Fürsorgestellen belastet werden) gegen Franken 13 574.65. Es röhrt dies daher, daß einige langjährige Unterstützungsfälle, welche als Patienten in der psychiatrischen Klinik weilen, dank Ergänzungsleistung und IV-Rente der Hilfe unseres Vereins nicht mehr bedurften. Trotzdem darf behauptet werden, daß die Bedeutung und der Sinn unseres Vereins in keiner Weise abgenommen hatten. Es werden immer wieder Aufgaben auftauchen, bei denen nicht die staatliche Fürsorge oder die Invalidenversicherung, sondern eben private Hilfsbereitschaft in die vorhandenen Lücken springen muß, um stille Not oder schwere Entbehrungen zu lindern. Gerade angesichts der enorm gestiegenen Pflegetaxen werden unsere Beiträge gesteigert werden müssen. Sodann beabsichtigen wir, mehr und höhere Beiträge zur Bezahlung von sogenannten neuroleptischen Medikamenten, die regelmäßig an viele entlassene Patienten der Klinik abgegeben werden und wesentlich mithelfen, um Rückfälle zu vermeiden und die soziale Tüchtigkeit zu erhalten, auszurichten. Wir wollen auch Patienten, die vor der Klinikentlassung stehen, mit kleineren Überbrückungsbeiträgen die Rückkehr ins tätige Leben erleichtern oder ihnen einen Erholungsaufenthalt finanzieren helfen. Besonders gerne unterstützen wir auch, in diesem Falle zusammen mit Krankenkassen und Fürsorgeämtern, die teuren Jahreskuren der Alkoholkranken in einer Trinkerheilstätte.

Auf der Einnahmenseite unserer Rechnung stellen wir einen unwesentlichen Rückgang der Mitgliederbeiträge von Fr. 7 457.40 auf Fr. 7 132.15 fest, was darauf zurückgeht, daß diesmal die Kollekte in fünf kleineren Gemeinden unterblieb. Besonderer Dank gebührt den Abschlußklässlern von Urnäsch, die aus spontaner Initiative einen Verkauf organisierten, aus welchem uns ein Erlös von Fr. 368.— zufloß. Die Kollekten von 16

Kirchgemeinden, darunter zwei katholischen, haben sich gegenüber dem Vorjahr von Fr. 1 842.95 auf Fr. 2 097.85 erhöht.

Währenddem im Vorjahr dank außerordentlich großzügiger Testate unsere Rechnung ausnahmsweise mit einem Vorschlag von Fr. 10 829.50 abschloß, blieb es diesmal bei einem Überschuß von Fr. 2 650.05, da an einzelnen Geschenken lediglich Fr. 210.— zu verzeichnen waren.

Wir erwähnten schon im letzten Bericht, daß die Trinkerfürsorgestellen in unserem Halbkanton weiterhin nebenamtlich geführt werden müssen, nachdem es leider nicht gelang, eine hauptamtliche Beratungsstelle für Alkoholkranke zu schaffen. Unsere bewährten Helfer haben sich gemeinsam mit Blaukreuzagent Fritz Frischknecht in Bühler redlich bemüht, den vielen Alkoholgefährdeten in unserem Gebiete nachzugehen, wobei begreiflicherweise nicht alle genügend erfaßt werden konnten. Im Hinterland arbeitet Frau Rosa Sager, zusammen mit einigen freiwilligen Helfern, in den Bezirken Mittelland und Vorderland sind es seit Jahren die Herren Enz in Niederteufen und Rusch in Rehetobel, die in treuer, regelmäßiger Weise den Alkoholgefährdeten ihre Hilfe angedeihen lassen. Als besonderen Erfolg dürfen wir mit Dank wieder auf die beiden Besinnungswochen des Blauen Kreuzes in Walzenhausen hinweisen, an welchen zahlreiche Alkoholkranke erfaßt und in sehr wirksamer, oft dauernder Weise beeinflußt werden. Unser Hilfsverein leistet besonders gern Beiträge, die die Teilnahmen an diesen Wochen erleichtern.

Die Jahresrechnung der Fürsorgestellen schließt trotz der auf Fr. 1 200.— erhöhten Entschädigung an den Blaukreuzfürsorger mit einem Überschuß von Fr. 2 344.40 ab (Vorjahr Fr. 824.80), so daß auch für eine gewisse Steigerung der Fürsorgetätigkeit an Alkoholkranken — ebenso wie für vermehrte Aufwendungen an Gemüts- und Geisteskranken — genügend Mittel zur Verfügung stehen. Dies soll uns ein Ansporn sein, unsere Bemühungen zu vermehren.

Zum Schluß ist noch zu berichten, daß Herr Camenisch nach 20jähriger Tätigkeit als Aktuar unseres Vorstandes zurückgetreten ist. Ihm sei für seine treue Mitarbeit herzlich gedankt. An seine Stelle wurde Herr Walti, Lehrer, Heiden, neu in den Vorstand gewählt. Die Jahressitzung wurde im April, zusammen mit den Ortskorrespondenten und den Mitarbeitern in der Alkoholfürsorge in der Kant. Psychiatrischen Klinik abgehalten, wobei der Unterzeichnete die Gäste kurz über Wesen und Behandlungsmöglichkeit verschiedener psychischer Erkrankungen orientierte, einzelne Patienten vorstellte und nach gemütlichem Beisammensein einen Rundgang durch die Klinik organisierte.

Herisau, 24. April 1967

Der Präsident: Dr. med. H. Künzler

3. Kantonale Berufsberatungsstelle für Mädchen

Beratungsfälle: im Berichtsjahr wurden der Berufsberatungsstelle für Mädchen 231 Töchter (im Vorjahr 232) zur Beratung anvertraut. Bei 98 (Vorjahr 79) war eine gründliche Eignungs- und Neigungsabklärung nötig.

Dank Weiterbildungskursen konnten diese persönlichen Untersuchungen immer umfassender durchgeführt werden. Der Zeitaufwand dafür ist je nach Fall sehr unterschiedlich: er beträgt einen bis mehrere Halbtage pro Mädchen.

170 Mädchen waren Fälle erster Berufswahl, diese Töchter haben also im Berichtsjahr zum ersten Mal die Berufsberaterin aufgesucht. Weitere 60 zählen wir zu den sog. Laufbahnberatungen, was sagen will, daß wir diese Töchter bereits in früheren Jahren für eine Zwischenlösung beraten hatten (Haushaltlehre, Welschland, Vorlehre, höhere Schule, usw.) und sie nun für den endgültigen Berufsentscheid nochmals die Berufsberatung aufsuchten. Einer erwachsenen Person wurde zu einem Berufswechsel geraten.

Die Schulbildung der Ratsuchenden verteilt sich folgendermaßen: Primarschule 99; Sekundar- und untere Mittelschule 127; Obere Mittelschule 5; insgesamt 231.

Plazierungen: 127 Töchter wurden durch die Berufsberatung an Lehrstellen, Vorlehren, Fachschulen, Seminarien und Arbeitsstellen plaziert. Manche Eltern übernehmen selbst die Plazierung ihres Kindes, was heute beim allgemein großen Angebot an Lehrstellen nicht allzu schwierig ist.

Welschlandplazierungen: 18 Mädchen wurden durch uns an Volontärinnenstellen in die Westschweiz vermittelt, nachdem die Plätze vorher abgeklärt worden sind. Jede plazierte Tochter wurde von der Berichterstatterin besucht. Die Zahl der Welschlandgängerinnen nimmt von Jahr zu Jahr ab, was durch die guten Stellenangebote in der deutschen Schweiz bedingt ist.

Haushaltlehre: 19 Haushaltlehrtöchter haben die Abschlußprüfung nach 1—2jähriger Lehrzeit mit Erfolg bestanden. Über die Tätigkeit der App. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, welche das Haushaltlehrewesen unter sich hat, orientiert der Jahresbericht der Kantonalpräsidentin, Frau E. Zobrist, Herisau.

Hauswirtschaftlicher Jahreskurs: 11 Schülerinnen besuchten diesen Kurs in Herisau. Er ist ein ideales Reifejahr für noch sehr junge oder unentschlossene Mädchen. Die Berufsberaterin half mit, die Berufspraktika, die dreimal im Jahr wechseln, zu organisieren, und sie konnte den Schülerinnen an einem Vormittag einen kleinen Einblick in die Berufswelt vermitteln.

Stipendien: für 14 Mädchen konnten mittels eines genauen Kostenplanes Stipendien im Totalbetrag von Fr. 34 546.— erhältlich gemacht werden.

Tagungen und Konferenzen: dank der Zuvorkommenheit des St. Gallischen Lehrlingsamtes wurden wir zu allen St. Galler Zusammenkünften und Konferenzen eingeladen. So bot man uns an der St. Gallischen Früh-

jahrskonferenz die Gelegenheit, die Aspekte der «Handgeschicklichkeit» näher zu studieren, und an der Herbstkonferenz wurde die «Zusammenarbeit von Schule, Berufsberatung und Wirtschaft» unter Teilnahme von namhaften Vertretern aller dieser Gebiete eingehend behandelt. Die monatlichen Arbeitssitzungen der St. Galler Berufsberaterinnen und -Berater gaben uns Ansporn zur Bearbeitung verschiedener beruflicher Fragen. Eine Tagung bei der Swissair vermittelte uns Einblick in alle dort vor kommenden Berufe.

Wechsel auf der Berufsberatungsstelle: es ist eine besondere Freude, daß die wegen Verheiratung der Amtsinhaberin frei gewordene Stelle auf 1. Januar 1967 durch Fräulein A. Solleder, Berufsberaterin, neu besetzt wurde.

V. Küffer-Furter

4. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

Die **Haushaltlehre** zu fördern und auf gutem Niveau zu halten, dies sind unsere Bestrebungen. Das bedingt vor allem sorgfältige Wahl und Ausbildung der Haushaltlehrmeisterinnen. Ein reichhaltiger Fragebogen und der Besuch einer Expertin helfen bei der Abklärung von Lehrstellen. Auch dem Klima und der Harmonie im Lehrhaushalt messen wir große Bedeutung bei. Von der Hauslehrmeisterin muß in bezug auf Wissen und Fähigkeiten ebensoviel verlangt werden wie von einer Lehrmeisterin mit Berufsausbildung. Nur wenn dies erreicht wird, sind wir gerüstet für die eidgenössische Anerkennung der Haushaltlehre als Berufslehre.

20 Haushaltlehrtöchter haben ihre Prüfung bestanden, wovon eine im bäuerlichen Haushalt. 3146 waren es in der ganzen Schweiz (2524 im Vor jahr), darunter 791 bäuerliche.

17 Lehrverhältnisse sind neu abgeschlossen worden, dazu kommen fünf bäuerliche. 18 Mädchen wurden in Familien im Welschland plaziert.

Nachdem vor zwei Jahren der Besuch der Fachklasse als obligatorisch erklärt worden ist, hat sich eine Neuregelung aufgedrängt. Die hauswirtschaftliche Kommission in Herisau hat erwirkt, daß die Haushaltlehrtöchter aus dem ganzen Kanton die Fachklasse in Herisau besuchen können. Die Schülerinnen aus dem Vorder- und Mittelland sind in letzter Zeit in Rorschach und St. Gallen nicht mehr aufgenommen worden.

Das Schulgeld ist nun wie folgt festgesetzt worden: Anteil der Schulgemeinde 30 Prozent, Lehrortgemeinde 50 Prozent, Lehrmeisterin 20 Prozent.

Abschließend nun gilt unser herzlicher Dank all denen, die unsere Aufgabe durch ihre Mitarbeit oder Unterstützung ermöglicht oder gefördert haben.

E. Zobrist-Tobler

5. Freiwillige Hilfsgesellschaft Appenzell

Die Jahresrechnung der innerrhodischen Lehrlingsfürsorge ergibt folgendes Bild:

	Einnahmen	Ausgaben
	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	1 606.—	
Vergabungen des Kantons, der Bezirke und gemeinnütziger Institutionen	7 365.80	
Testate und Schenkungen	220.—	
Verschiedene Einnahmen	100.70	
Stipendien		11 180.—
Verschiedene Ausgaben		339.45
	<hr/> 9 292.50	<hr/> 11 519.45
Ausgabenüberschuß	2 226.95	
	<hr/> 11 519.45	<hr/> 11 519.45
Vermögen am 1. Januar 1966	6 450.90	
Rückschlag	<hr/> 2 226.95	
Vermögen am 31. Dezember 1966	<hr/> 4 223.95	

Die Summe der ausbezahlten Stipendien verteilt sich auf 3 Lehrtochter und 21 Lehrlinge, welche mit Ausnahme einer Lehrtochter und 2 Lehrlingen alle außerhalb des Kantons ausgebildet werden.

Zu diesen Leistungen der Hilfsgesellschaft kommen noch die Lehrstipendien, welche der Kanton ausbezahlte. Sie beliefen sich auf Franken 9 250.—. Ansehnliche Lehrstipendien gewährt zudem das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit.

Für die gewährten Unterstützungen seitens der Vereinsmitglieder, der Behörden, der verschiedenen Fürsorgeinstitutionen sei der beste Dank ausgesprochen. Einen besonderen Dank sprechen wir unserem Kassier, Herrn Landessäckelmeister Franz Breitenmoser aus, der durch die Rechnungsführung und den Einzug der Mitgliederbeiträge wiederum eine große und uneigennützige Arbeit auf sich genommen hat.

Appenzell, den 5. Juli 1967

Der Präsident: Hermann Bischofberger

6. Appenzell A. Rh. Altersheim Bethanien in Gais

Die Leitung des Hauses lag bis im August noch in den Händen von Schwester Marie Brandenberger. Wir wissen uns ihr zu großem Dank verpflichtet für ihren unermüdlichen Einsatz. Da sie aber die sogenannte Altersgrenze schon lange überschritten hatte, konnten wir nicht anders als ihre Bitte erfüllen und sie von ihren Verpflichtungen entbinden.

Möge ihr Gott noch manche schöne Jahre im wohlverdienten Ruhestand schenken. — Schwester Hilda Graber übernahm mit großer Freude, wenn auch zugleich mit etwas bangem Herzen, die Heimleitung. Sie war für die gute Einführung durch Schwester Marie sehr dankbar. Für die ganze Heimfamilie ist die gute Zusammenarbeit aller, die mithelfen, von größter Bedeutung.

Die schöne Lage unseres Hauses ist für uns alle immer eine wahre Erquickung für Leib, Seele und Gemüt. So bot der geschützte Sitz vor dem Hause und die warme Herbstsonne manch vergnügliches Stündlein.

Unser Weihnachtsfestli wurde verschönert durch ein Krippenspiel, das Sekundarschülerinnen aufführten. Wer Mühe hatte zum Hören, der konnte sich doch freuen an all dem Schönen, das es zu sehen gab. Den jugendlichen Helferinnen danken wir herzlich!

Der Teuerung entsprechend sah sich die Direktion unseres Diakonissenmutterhauses gezwungen, Mitte Dezember den Pensionären die unangenehme Mitteilung zu machen, daß ab Januar 1967 ein Aufschlag von Fr. 4.— pro Tag nicht zu umgehen sei. Manchen brachte dies Unruhe und Sorge, doch fanden sich auch wieder Mittel und Wege, die höheren Preise, die ja noch lange nicht überhöht sind, aufzubringen. Besonders dankbar sind jene, die durch die Institutionen: «Für das Alter», «Gemeinnützige Gesellschaft» und «Altersbeihilfe der Gemeinde Gais», Hilfe erfahren dürfen.

Allen, die in irgend einer Weise unseren Pensionären Freude bereiteten, sei herzlicher Dank. Für die verständnisvolle Fürsorge unseres Hausarztes, Herrn Dr. Kürsteiner, die manche erfahren durften, sind wir herzlich dankbar. Auch die seelsorgerliche Betreuung war vielen eine große Hilfe.

Besetzung des Heims:	Pflegetage — Pensionäre	7 000
	Pflegetage — Schwestern	151
	Pflegetage — Feriengäste	52
		<hr/> 7 203

7. Appenzell A. Rh. Stiftung «Für das Alter»

Das Jahr 1966 stand für alle Kantonalkomitees der Schweizerischen Stiftung und für das Kantonalkomitee von Appenzell A. Rh. im besonderen im Zeichen der Neuorientierung. Die auf 1. Juli 1966 erhöhten ordentlichen AHV-Renten und die neuen Ergänzungsleistungen genügen unseren Betagten in den meisten Fällen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes. Wir konnten uns deshalb zur Hauptsache auf die Fürsorge in ausgesprochenen Not- und Härtefällen konzentrieren und von den bisher üblichen monatlichen oder vierteljährlichen Barzuschüssen vermehrt auf Sachleistungen übergehen. Es war uns denn im Berichtsjahr auch möglich, zahlreiche Hörapparate, Zahnprothesen, Fahrstühle etc. zu finanzieren und auf diese Weise mitzuhelfen, unseren Schützlingen Erleichterungen im

täglichen Leben zu verschaffen. Vermehrte Beihilfen bei Altersveranstaltungen, Altersausflügen, an Krankenpflegevereine und Heimpflegeorganisationen halfen mit, viele kleine Wünschlein und Wünsche zu erfüllen. Die Übernahme von Spitalkosten, die Sicherung weiterer Heimaufenthalte in Alters- und Pflegeheimen brachten viel Licht in die Not finanziell bedrängter Betagten. Wiederum war es möglich, zahlreiche alte Kantons-einwohner von der heimatlichen Fürsorge abzulösen und ihnen den schweren Druck, armengenössig zu sein, für dauernd abzunehmen.

Sicher bestehen auch in unserem Kanton noch Notfälle, die uns leider nicht zur Kenntnis kommen. Es liegt in der Bescheidenheit der Appenzeller, möglichst keine Hilfe anzunehmen. Sich einzuschränken, sich zu bescheiden und nötigenfalls dem Allerdringendsten zu entbehren, wird vielfach gerade von den Ärmsten der Armen auch in der heutigen Zeit noch groß geschrieben. Das Kantonalkomitee versucht in enger Zusammenarbeit mit den Gemeindevertretern gerade diese Bedürftigen und Bescheidenen zu finden und sie von den still getragenen Sorgen, soweit dies möglich ist, zu entlasten.

Auch im Berichtsjahr durften wir wieder unsäglich viel Dankbarkeit, Anerkennung und Anhänglichkeit seitens unserer betreuten Betagten erfahren. Wir hätten aber diesen Dienst an den Nächsten nicht tun können, ohne die vielen Gaben von privaten Gönnern, vom Bund, dem Kanton, den Kirchengemeinden und den freiwilligen Helfern in allen unseren Gemeinden. Ihnen allen möchten wir auch an dieser Stelle herzlich danken.

Im Kantonalkomitee wünschte das langjährige Mitglied und der ehemalige Präsident, Ernst Eisenhut-Höhener, Gais, aus Gesundheitsgründen zurückzutreten. Ernst Eisenhut war der Dienst in der Stiftung «Für das Alter» eine Herzensangelegenheit. Dafür gebührt ihm unsere ganz besondere Anerkennung und unser herzlichster Dank. Zu unserer Freude hat Pfr. G. Klauser, Gais, die Nachfolge im Kantonalkomitee übernommen.

Herisau, im Mai 1967

Der Präsident: Adolf Brunner

8. Appenzell I. Rh. Stiftung «Für das Alter»

Nach wie vor ist eine große Zahl unserer Mitbürger trotz den segensreichen Renten der Altersversicherung und trotz der Einführung der Ergänzungsleistungen zur AHV auf die Leistungen der Stiftung «Für das Alter» angewiesen. Im Berichtsjahr wurden Fr. 35 895.15 Unterstützungsleistungen ausgerichtet. Die im Herbst 1966 durchgeführte Sammlung er gab den Betrag von Fr. 5 573.50 gegenüber Fr. 5 467.40 im Vorjahr. Den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ganz besonders auch der hohen Geistlichkeit, die sich Jahr für Jahr für diese Aufgabe zur Verfügung stellt, sei bei dieser Gelegenheit der beste Dank ausgesprochen.

An Schenkungen und Legaten sind der Stiftung im Jahre 1966 folgende Beträge zugekommen, wofür auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sei: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft Fr. 317.60;

Kranz- und Blumenspenden Fr. 1 464.—; Diverse Gönner (ungenannt) Fr. 400.—.

Ferner sind durch Vermittlung des Pfarramtes Appenzell Testate im Betrag von Fr. 500.— überwiesen worden.

Die allgemeine Rechnung schließt bei:

Fr. 78 881.20 Einnahmen und

Fr. 56 622.— Ausgaben mit einem Einnahmeüberschuß von

Fr. 20 259.20 ab.

In der Folge dürfte der Einnahmenüberschuß wesentlich kleiner ausfallen, da mit der Einführung der Ergänzungsleistungen die Beiträge der öffentlichen Hand wesentlich reduziert wurden.

Wir haben im letztjährigen Bericht geschrieben, daß unserem Kantonalkomitee nebst den vielen anderen Aufgaben das Altersheim Gontenbad ganz besonders am Herzen liege, und daß wir uns schon verschiedentlich mit der Frage der Verbesserung und des weiteren Ausbaues unseres Heimes im Gontenbad beschäftigt haben. Im Berichtsjahr hat nun das Kantonalkomitee den Beschuß gefaßt, dem Altersheim einen Neubau anzugegliedern. Der Kostenvoranschlag sieht Kosten im Betrage von Franken 1 100 000.— vor. Dazu kommen Aufwendungen für die Möblierung von ca. Fr. 60 000.—. Der Neubau bietet Platz für 30 Insassen, sowie für einen neuen Speisesaal und zwei neue Aufenthaltsräume. Ferner enthält er die nötigen Nebenräume und im Untergeschoß eine Waschküche, Keller, Trockenraum, Heizung usw. Alle Zimmer werden fließend Kalt- und Warmwasser aufweisen und mit einem Balkon versehen sein. Das Kantonalkomitee ist überzeugt, mit dem Neubau einen wesentlichen Beitrag zur Lösung des Altersproblems geleistet zu haben, indem für die nächsten Jahre der Neubau eines Pflegeheims seitens des Inneren Landes aufgeschoben werden kann.

Ab 1. Januar 1966 wurden bekanntlich die Pensionspreise den neuen Lebenskosten angeglichen. Die neuen Preise halten sich aber nach wie vor an der unteren Grenze aller Heime. Im großen und ganzen konnten die neuen Preise ohne weiteres von den Insassen bezahlt werden. In einigen wenigen Fällen half die Stiftung bei der Finanzierung mit, so daß trotz der Erhöhung der Pensionspreise kein Insasse das Altersheim verlassen mußte.

Auch in diesem Berichtsjahr war es wiederum möglich, zu Lasten der allgemeinen Rechnung der Stiftung dem Altersheim Fr. 18 000.— gutzuschreiben. Dank dieser Gutschrift und zufolge verschiedener großherziger Spenden sind wir in der Lage, trotz baulicher Aufwendungen von rund Fr. 109 000.—, die Jahresrechnung mit einem Überschuß abzuschließen.

An Schenkungen und Legaten sind dem Altersheim im Berichtsjahr Fr. 4 396.— zugeflossen.

Den edlen Spendern gebührt unser aufrichtiger Dank.

Das Moorbad erfreut sich von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit. Der Ertrag des Bades ergab im Berichtsjahr die schöne Summe von Franken 21 217.95.

Ende des Jahres wohnten im Altersheim 18 Frauen und 27 Männer. (3 Eintritten stehen 4 Austritte gegenüber.) Die Pensionäre wurden von 4 Schwestern und 9 Haushalthilfen betreut.

Zum Schluß möchten wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem dem Schwesternhaus Baldegg, der ehrw. Schwester Oberin und allen ehrw. Schwestern, den Gehilfinnen und Gehilfen, dem hochw. Herrn Pfarr-Resignat, den Behörden und allen, die in irgendeiner Form unsere gemeinnützige Aufgaben unterstützen, recht herzlich für ihre Mitarbeit und Hilfe danken.

Kantonale Stiftung «Für das Alter»

9. Eheberatungsstelle Appenzell A. Rh.

Unser Eheberater, Herr Pfarrer J. Staehelin, St. Magnihalden 15, Sankt Gallen, wurde von 40 Ratsuchenden aus unserem Kanton aufgesucht. Verlangt wurde Beratung bei Eheschwierigkeiten, bei der Ehevorbereitung, in Erziehungs- und allgemeinen Lebensfragen. Auch unsere beiden Appenzeller Pfarrer H. M. Walser und G. Meyer haben durch Vorträge in Gemeinden und Vereinen, durch Erteilen von Unterrichtsstunden und durch Mitwirken bei einem Leiterkurs der Jungen Kirche im Dienste unserer Eheberatungsstelle gewirkt. Der Dienst unserer Institution geschieht mehr im Verborgenen und in der Stille, erweist sich aber jedes Jahr wieder neu als dringend notwendig und segensreich.

Pfarrer J. Zolliker, Präsident

10. Kommission für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge des Kantons Appenzell A. Rh.

Die Schutzaufsicht erfüllt ihre oft nicht leichte und zeitraubende Aufgabe in aller Stille. An der einzigen Sitzung, zu der sich die Kommission zusammenfand, befaßte sich diese vorab mit den Patronatsberichten über die Schützlinge. Zu unserer Freude konnte festgestellt werden, daß eine beträchtliche Zahl der Schutzbefohlenen sich in der Freiheit bewährte und sich anstrengte, begangene Fehler wieder gut zu machen. In den meisten Fällen, da zwischen dem Schutzaufseher und dem Strafentlassenen ein Vertrauensverhältnis bestand, verhielten sich die Schützlinge klaglos. Bei einzelnen labilen Menschen wirkte sich die heutige Wohlfahrtssituation ungünstig aus. Die Versuchung, möglichst leicht Geld zu verdienen und ohne Anstrengungen durchs Leben zu kommen, ist groß. Dieser Umstand ist mit ein Grund, daß Rückfälle auch im Berichtsjahr nicht verhütet werden konnten.

Zum Schluß spreche ich den Mitarbeitern in der Kommission, den Schutzaufsehern und allen Mitmenschen, die unsere Bestrebungen unterstützen, meinen warmen Dank aus.

Der Präsident: Hans Sonderegger

Statistik

Bestand am 31. Dezember 1965

Männer	16	
Frauen	0	16

Zuwachs im Jahre 1966

Durch Gerichtsurteil unter Schutzaufsicht gestellt

Männer	1	
Frauen	0	

Durch Beschuß des Regierungsrates unter Schutzaufsicht gestellt (vorzeitig bedingt Entlassene aus dem Strafvollzug oder aus der Verwahrung)

Männer	7	
Frauen	0	8
		24

Abgang im Jahre 1966

Zufolge Ablaufs der Probezeit und damit der Schutzaufsicht

Männer	4	
Frauen	0	

Wegen Rückfalles widerrufen

Männer	2	
Frauen	0	6
Bestand am 31. Dezember 1966		18

alles Männer.

II. Appenzellische Volksschriftenkommission

Seine Haupttätigkeit entfaltete das Appenzellische Volksschriftendepot auch dieses Jahr wieder in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Jugendschriftenwerk. Auf die in unserem Kanton gut eingespielte, unseres Erachtens durchaus noch nicht überlebte Weise, organisierte es zu Anfang des Wintersemesters in den Schulen wiederum eine Werbeaktion für gute Jugendlektüre und den Kampf gegen die Schundliteratur. Nach der Zeit der Jahrmärkte und auf die längeren Winterabende hin begegnen wir damit jeweils einem gewissen Bedürfnis nach neuer Besinnlichkeit und stiller Beschäftigung. Mit dem Verkauf von knapp 10 000 der beliebten SJW-Hefte nebst weiteren anspornenden Schriften blieben wir jedoch 1966/67 erheblich hinter dem Resultat des Vorjahres zurück. Das steht wohl im Zusammenhang mit einem Mitte 1966 erfolgten Preisanstieg und läuft ganz in der Linie einer ziemlich in der ganzen Schweiz herum festgestellten Tatsache. Unser trotzdem guter Rechnungsabschluß röhrt daher, daß wir im Moment der Preiserhöhung noch gut an gangbaren Schriften

eingedeckt waren und somit von einem kleinen «Kursgewinn» profitierten. — Für alle freundliche Einstellung und Hilfsbereitschaft gegenüber unseren Anliegen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

12. Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Taubstumme in Trogen

Im verflossenen Berichtsjahr wurden der Heimkommission leider durch den Tod zwei Mitglieder entrissen: Im Sommer verschied unerwartet früh die Taubstummen-Fürsorgerin Clara Iseli, welche der Kommission seit deren Bestehen angehört hatte. Mit ihrer reichen Erfahrung hat sie der Heimkommission und den Heimeltern in den vergangenen acht Jahren sehr wertvolle Dienste geleistet. Vor wenigen Wochen wurde ferner Herr Hans Züst aus unserer Kommission abberufen, an deren Arbeit er als Vertreter des Gemeinderates Trogen während drei Jahren mit großem Interesse teilgenommen hat.

Die Heimkommission hatte sich wiederum vorwiegend mit den letztes Jahr anhand genommenen Umbauprojekten zu befassen. Der Stiftungsrat hatte der geplanten Zentralisierung des Wäschebetriebes durch Einbau eines Bügelraums in der bestehenden Waschküche, sowie eines Trockenraumes im anschließenden Keller erteilt. Nach Eingang der provisorischen Zusicherung eines Beitrages an die erheblichen Kosten des Ausbaues seitens der Invalidenversicherung konnten dieses Frühjahr die Bauarbeiten zum größten Teil ausgeführt werden. Gleichzeitig konnte die ebenfalls in Aussicht genommene, notwendige Garage für das Automobil des Heimleiters unter dem Veranda-Anbau mit der vorgeschriebenen Erweiterung der Ausfahrt auf die Staatsstraße erstellt werden. Wir hoffen, daß der bereits im letzten Bericht erwähnte große Vorraum im Erdgeschoß möglichst bald als geeigneter Aufenthalts- und Bastelraum für die zahlreicher gewordenen Heimbewohner eingerichtet werden kann.

Die im vergangenen Jahr auf 40 angestiegene Zahl der Pensionäre zeigt, daß unser Wohn- und Altersheim für die Betreuung ganz oder teilweise erwerbsfähiger und alter Gehörloser einem vermehrten Bedürfnis entspricht. Auf Ende 1966 waren 11 135 Vollpensionstage zu verzeichnen (Vorjahr 8 653). Ein Drittel derselben entfiel auf Alterspensionäre, während wir für die anderen zwei Drittel als Wohnheim dienten. Der Invalidenversicherung stand das Heim ferner in sechs Fällen als Durchgangsstation zur Abklärung der beruflichen Eingliederungsmöglichkeiten von Tauben offen. Dank seiner günstigen Lage und wohnlichen Atmosphäre wurde das Togener Heim wiederum von 25 taubstummen Feriengästen vorübergehend aufgesucht. Daß sich unsere Schutzbefohlenen bei uns heimisch fühlen können, verdanken wir vor allem der ausgezeichneten Heimleitung durch Herrn und Frau di Gallo, die sich mit großem Verständnis um das Wohl und Wehe der zahlreichen Heimfamilie mit ihren vielfältigen Problemen bemühen. Für ihren vorbildlichen Einsatz verdienen sie, zusammen mit ihren nunmehr drei tüchtigen Hausangestellten, unseren herzlichen Dank.

Für die Heimkommission: Dr. W. Lutz

13. Ostschweizerischer Blindenfürsorge-Verein

Wie schon früher erwähnt, sehen unsere alten Blinden und Sehschwachen mit Spannung den verheißenen Ergänzungsleistungen entgegen. In diesem Sinne möchten wir das Jahr 1966 als ein Jahr der Erfüllung bezeichnen. Fast alle unsere AHV-Rentner — der Großteil unserer Klienten gehört dazu — kommen nun in den Genuss dieser kantonalen Zusatzrenten. Für viele bedeuten sie ein großes Geschenk. Unsere Landbevölkerung ist in der Mehrzahl anspruchslos und bescheiden gewöhnt. Mit der Ausrichtung der Ergänzungsleistung (EL) wurden durchwegs die Verpflegungstaxen erhöht, was von den Heimen aus gesehen sehr notwendig war. Aber viele dieser Heiminsassen können heute ihre Unterbringungskosten mit AHV und EL zusammen selber bezahlen und damit auf die Hilfe der Gemeinde verzichten. Dies bedeutet für viele Betroffene eine große Genugtuung. Neben der Sorge um die finanzielle Besserstellung unserer betagten Blinden und Sehschwachen bemühen wir uns, ihre Einsamkeit, unter der viele sehr leiden, etwas zu mildern. Seit zwei Jahren führen wir auch im Unterland regelmäßige Blindentagungen durch, um damit den Teilnehmern für Seele, Gemüt und Leib etwas zu bieten.

Auch für die berufliche Schulungsstätte für Blinde und Sehschwäche dürfen wir das abgelaufene Jahr, alles in allem, wohl zu den guten Zeiten zählen. Neben anständigen späterblindeten Umschulungskandidaten hatten wir einzelne, die unseren Jugendlichen nicht Vorbild sein konnten. Wir müssen eine strengere Auslese treffen, wenn Heim und Schulungsstätte in erzieherischer Hinsicht den Schulentlassenen gerecht werden sollen. Die Schulberichte der übrigen Blindenschulen sind uns wegweisend, indem sie uns helfen, die charakterlichen Eigenschaften der jungen Lehrlinge besser zu verstehen und im Unterricht ihrer Auffassungsgabe Rechnung zu tragen. Die Doppelt- oder gar Dreifachbehinderten überwiegen mehr und mehr.

Unsere beiden Blindenheime beherbergten Ende des Berichtsjahres 85 Blinde und Sehschwache, davon waren in Inner- und Außerrhoden beheimatet 10 und wohnhaft 6. Aus den Gemeinden des Appenzellerlandes sind unserer Institution rund 6 000 freiwillige Beiträge im Betrage von Fr. 13 925.45 zugekommen, während die Subventionen der Kantonsbehörden den Betrag von Fr. 1 150.— ausmachten.

Bei dieser Gelegenheit dankt die Ostschweizerische Blindenfürsorge allen Blindenfreunden für ihre Hilfsbereitschaft, der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft und den hohen Regierungen für ihre Unterstützung. Anerkennung verdienen nicht zuletzt auch die treuen Ortsvertreter und die uns wohlgesinnten Gemeinden.

14. Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Einmal im Jahr — jeweils am 1. Oktobersamstag — tritt unsere Arbeitsgemeinschaft an die Öffentlichkeit und lädt auf Vögelinsegg ein. Wir betonen, daß jedermann zum Besuche der Vögelinsegg-Tagung

freundlich eingeladen ist. Zu unserer Freude besuchten mehr als 50 Männer aus beiden Rhoden die letzte Tagung.

In den kommenden Jahren wird sich das Schweizervolk ernsthaft mit einer Neugestaltung des Grundgesetzes auseinanderzusetzen haben. Weil beide Räte in der Sommersession der Bundesversammlung Motionen zur Totalrevision der Bundesverfassung zugestimmt haben, lag es nahe, dieses Thema in unserem Kreise zur Sprache zu bringen. Die Herren Ständerat Nänny, Bühler, und Nationalrat Dr. Broger, Appenzell, äußerten ihre Gedanken zur Revision. Nach gewalteter Aussprache kamen wir zum Schluß, daß es wertvoll ist, einmal Material für eine Revision der BV zu sammeln. — Solon, dem Schöpfer der Verfassung der Stadt Athen, wurde die Frage unterbreitet: Welches ist die beste Verfassung? Er antwortete: Sagt mir zuerst für welches Volk und in welcher Zeit. — Wir teilen die Ansicht des Solothurner Ständeherrn Obrecht, der glaubt, es tue gut, in unserer Zeit die tragenden Leitideen des Bundesstaates neu zu erkennen und sie nötigenfalls neu zu fassen.

Mit sechs Abendvorträgen setzten wir die Arbeit fort, die Gefangenen in der Straf- und Arbeitsanstalt Gmünden zum staatsbürgerlichen Mitdenken anzuregen. Dabei wurde uns bewußt, wie schwer es dem Mitbürger, der mit dem Staat in Konflikt geraten ist, fallen muß, losgelöst von eigenen Sorgen auf sachlicher Ebene mitzuraten. Aus dieser Einsicht hatten wir uns die Frage zu stellen: Bedarf der Gefangene nicht eher einer kriminalpädagogischen, denn einer staatsbürgerlichen Betreuung?

Auf Grund einer Petition der Lesegesellschaft Säge prüfte der Gemeinderat von Herisau das Problem der Jungbürgeraufnahme. Er kam zum Schluß, die jungen Aktivbürgerinnen und -bürger an einer Feier in die Verantwortung hineinzunehmen. Wir freuen uns darob und hoffen, daß wir in Kürze melden können, alle Außerrhoder-Gemeinden und Innerrhoder-Bezirke hätten die Jungbürgerfeiern in irgend einer Form verwirklicht.

Dem Verlag Appenzeller-Hefte haben wir einen Beitrag für die Herausgabe des Heftes «Die Pflanzenwelt des Appenzellerlandes» von Rudolf Widmer gewährt. Diese kleine «Appenzeller Flora» vermag hoffentlich recht vielen die Augen für pflanzliche Schönheiten unseres Landes zu öffnen und zugleich den Naturschutzgedanken zu vertiefen.

Der Präsident: Jakob Altherr

15. «Patria», Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, in Basel

Wie schon im Vorjahr überstieg die Neuproduktion an Kapitalversicherungen auch im Berichtsjahr den Betrag von einer halben Million Franken. Mit rund 550 Millionen stellt sie das höchste Ergebnis dar, das die «Patria» jemals erreicht hat. Alle Verträge wurden in Schweizerfranken und nach schweizerischem Recht abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr

stieg die Neuproduktion um rund 30 Millionen Franken. An diesem erfreulichen Ergebnis sind neben der Großlebensversicherung und der Volksversicherung speziell die Personal-Gruppenversicherungen beteiligt. Das erfüllt uns mit besonderer Genugtuung, stellen doch die betrieblichen Personal-Fürsorgeeinrichtungen im Rahmen der schweizerischen Lösung der Alters- und Hinterlassenen-Vorsorge eine wichtige Säule dar.

Die im Jahre 1965 eingeführte Krankenversicherung konnte auch im Berichtsjahr wesentliche Fortschritte erzielen. Die Neuproduktion war gegenüber dem Vorjahr bedeutend höher.

Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1965 war wegen eines im letzten Bericht erwähnten außerordentlichen Gewinnes von fast 20 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Verkauf einer Geschäftsliegenschaft besonders günstig. Aber auch das Jahr 1966 ergab ein ausgezeichnetes Resultat. Der Reingewinn 1966 ist wesentlich größer als 1965, wenn man vom erwähnten außerordentlichen Gewinn absieht. Die günstige finanzielle Lage unserer Gesellschaft und die gestiegenen Gewinne der letzten Jahre haben uns ermöglicht, die Gewinnanteile an unsere Versicherten für das Jahr 1967 neuerdings stark zu erhöhen.